

Bavaria St. Pauli - Presstext für die Grundsteinlegung am 18.06.04

Städtebaulicher, konzeptioneller Ansatz

Umfangreiche alternative Ansätze führen zu dem Schluss, dass eine Besetzung des Blockrandes die Werte städtebaulich-funktionaler und gestalterischer Möglichkeiten darstellt. Dabei spielt sowohl die Geschlossen- und Offenheit der neuen Bebauung für sich als auch im Bezug zu den umgebenden Blöcken eine wesentliche Rolle: Das Baufeld entsteht zwar aus einem in der Stadt autonomen Gefüge (Brauerei), geht jedoch jetzt in eine neue, in das urbane Gefüge integrierte Phase.

Die beabsichtigte Bebauung erfährt durch die 8-geschoßigen Einzelkörper eine strukturelle Gliederung in einzelne Häuser. Diese sind nicht als Großvillen gedacht, sondern als neues Ensemble von Häusern, die miteinander in gestalterischer Beziehung stehen. Dabei sind die Häuser, die eine fortlaufende Umschließung des Blocks bilden, zu je 3 Häusern als Winkel aneinanderges koppelt und an 2 Stellen ganz voneinander getrennt. Sowohl die Koppelung und deren Ausbildung (Breite, Höhe), als auch die Trennung unterliegen sowohl der städtebaulichen, der funktionalen wie auch gestalterischen Absicht, ein strukturiertes großes, eigenständiges Gefüge ohne allzu großmaßstäbliche Monumentalität in der Stadt zu platzieren. Vielmehr soll ein urbanes Gefüge entstehen, bei dem Geschlossenheit, Offenheit, Stabilität und Transparenz, Eigenständigkeit und Integration thematisiert werden.

Die Haus- und Grundrisstypologie

Die 5 großstädtischen Häuser werden durch eine zentral liegende Treppe erschlossen. Im EG liegen 2-geschoßige (EG + 1. OG) Studio-Wohnungen – weitgehend als 2-Zimmer-Wohnungen mit 2-geschoßigen Wintergärten und kleinen Gartenterrassen. In den Obergeschossen sind in den miteinander verbundenen Bereichen im 2., 3. und 4. OG abwechselnd 3-Zimmer-Maisonette- und 2-Zimmer-Wohnungen vorgesehen.

Im 5., 6. und 7. OG liegen 2-, 3- und 4-Zimmer-Wohnungen. Grundsätzlich ist die Größe und Grundrissausbildung dieser Wohnungen flexibel, insbesondere da die jeweils mittigen, kleinen Wohnungen den größeren zugeschlagen werden können. Nach oben hin nehmen die größeren Wohnungen zu. Alle Wohnungen erhalten Wintergärten oder Balkon-Terrassen. An exponierten Stellen in den oberen Bereichen werden Aussichtskanzeln als Wohn- oder Wintergartenbereiche angeordnet.

Gestaltung

Die Häuser sind als Stahlbeton-Skelettkonstruktion vorgesehen. Die sichtbaren Massivteile (Stützen, Decken, Brüstungen, Sockel) sind in Ziegel vorgesehen. Die in der Fassadenebene liegenden Bereiche und die auskragenden Bereiche sollen farblich differenziert werden. Die Metallfenster sind farblich auf die Verblendziegel abgestimmt. Die Brüstungen der Dachgärten sind als farblich behandelte Stahlgeländer (vertikal) ausgebildet. Die Gestalt- und Materialwahl bezieht sich auf den Ort, markiert seine bisherige architektonische Präsenz und lässt sich – spezifisch verankert – bewusst auf eine Interpretation zwischen 1960er und 2000er Zeitgeist ein.

In den oberen Wohngeschossen besteht die Möglichkeit über das Tropeninstitut hinwegzublicken. Die geplante Baukörperposition ermöglicht auch den in der zweiten Reihe (Hof) liegenden Wohnungen den Ausblick nach Süden, Richtung Hafen. Ein möglicher Erweiterungsbau des Tropeninstitutes wird auf Grund der Bedeutung des Fritz-Schumacher-Gebäudes in jedem Fall mit einem gewissen Abstand positioniert werden, so dass auch eine offene Blickachse aus dem Hof erhalten bleibt.